

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt KBin

Nummer 169

Kernsprecher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 23. Juli 1931

56. Jahrgang

Ein Fortschritt in London

Umstellung nach einer Krise. — Beschränkung der Aufgaben. — Ein Bankierausschuß für Deutschland. — Frankreichs Isolierung.

London, 22. Juli.

Die Siebenmächtekonferenz hat am Dienstagabend ihre Krise durchgemacht, die vor allem wieder durch die Haltung der Franzosen verursacht worden war. Diese sahen sich durch die vollständige Ablehnung ihres Planes einer großen langfristigen Anleihe — mit den bekannten politischen Bedingungen natürlich — mattgesetzt und zeigten sich sehr verärgert. Man befürchtete noch am Mittwochmorgen einen Zusammenbruch der Konferenz; das Gerücht von einer bevorstehenden Abreise Davals und Briand's ging um. Frankreich, so hieß es, werde dem neuen amerikanischen Plan zwar seinen Segen erteilen, habe aber kein unmittelbares Interesse daran, da ja auch kaum noch französische Gelder in Deutschland angelegt seien. Der britische Außenminister Henderson allein schien zu einer Unterstützung Frankreichs zu neigen, stieß aber auf den entschiedenen Widerstand seiner Kollegen Macdonald und Snowden; letzterer soll einen scharfen Zusammenstoß mit Daval gehabt haben. Die Sprache der gesamten englischen Morgenpresse war sehr scharf gegen Frankreichs Starrheit. Die Franzosen mußten erkennen, daß sie bereits isoliert waren.

Am Mittwoch nun haben die Verhandlungen eine Wendung genommen, die von den Teilnehmern allgemein als günstig bezeichnet wurde. Man beschränkte sich auf die Frage der deutschen Kredite und auf den geregelten Wertauf der Dinge in Deutschland. Am Nachmittag wurde folgendes Kommuniqué herausgegeben:

„Die internationale Konferenz hielt eine weitere Besprechung im Foreign Office ab, die sich weiter mit den Methoden befaßte, das Vertrauen in die Stabilität der deutschen finanziellen Lage durch eine einvernehmliche internationale Kooperation auf der Basis des vom Komitee der Finanzminister vorgelegten Berichtes wiederherzustellen. Es wurde ein Fortschritt erzielt und gewisse technische Fragen sind den Finanzministern überwiesen worden, welche darüber Mittwoch nachmittag beraten wollen und der Donnerstag vormittag abzuhaltenden Hauptkonferenz Bericht erstatten werden.“

Wie über den Verlauf der Sitzung bekannt wird, nahm der amerikanische Staatssekretär Stimson bei den Verhandlungen eine führende Rolle ein. Seine Anregungen waren durchaus konstruktiv. Sie knüpfen an ein Dokument an, das von dem Ausschuss der Finanzminister der Vollkonferenz vorgelegt wurde.

In der Einleitung dieses Schriftstücks wird allgemein die Notwendigkeit betont, daß die Aufrechterhaltung der finanziellen Stabilität Deutschlands wesentlich für die ganze Welt ist und daß die einzelnen Staaten zur Zusammenarbeit bereit sind.

Dr. Curtius betonte nach der Konferenz ausdrücklich, daß die Behauptungen, wonach Frankreich an der Frage der Kreditrückgabe nicht interessiert sei, völlig unbegründet wären. Es sei vielmehr durchaus positiv zu den einzelnen Punkten eingestellt. Die Verhandlungen befaßten sich, den Mitteilungen des deutschen Außenministers Dr. Curtius zufolge, mit drei Fragen:

1. Mit der Verlängerung des 100-Millionen-Dollar-Kredites für die Reichsbank.
2. Mit dem Aufhalten des Zurücknehmens privater Guthaben.
3. Mit der Frage eines neuen kurzfristigen Kredites für Deutschland.

Einigkeit in zwei Punkten.

Hinsichtlich des ersten Punktes bestand allgemein die Übereinstimmung, daß der Kredit zu verlängern sei. Auch über die Frage des Stehenlassens der Guthaben in Deutschland ist eine allgemeine grundsätzliche Einigkeit erzielt worden.

Die Ausarbeitung eines Entwurfes ist dem Komitee der Finanzminister überwiesen worden. Da die Durchführung des Gesamtplanes im einzelnen auf technische Schwierigkeiten stößt, wurde der Vorschlag gemacht, einen besonderen Bankierausschuß einzusetzen, der aus Vertretern der Zentralbanken unter Mitwirkung der B33. besteht und die praktische Durchführung der Empfehlungen übernehmen soll, die seitens der Regierungen gemacht werden.

Sachverständigenausschuß für Deutschland.

In deutschen Kreisen hielt man es auf Grund der Erfahrungen, die man während der finanziellen Besprechungen gemacht hatte und die zeigen, daß es der Konferenz häufig an eingehenderen Kenntnissen über die deutschen finanziellen Verhältnisse und Einrichtungen fehlte, für richtig,

ausländische Finanziers nach Berlin einzuladen, so daß diese an Ort und Stelle den Pulsschlag der deutschen Finanz und Wirtschaft fühlen können.

Curtius betonte ausdrücklich, daß dieser Schritt der deutschen Abordnung nicht etwa aus verhandlungstatistischen Gründen erfolgt wäre und auch, daß der Bankierausschuß keinesfalls den Charakter einer Kontrollkommission trage, sondern daß der deutsche Gedanke dem Wunsche entsprungen sei, die engere Fühlungnahme zwischen Deutschland und der Außenwelt sicherzustellen. Es seien bekannte Personen namhaft gemacht, die die Wirkung der Beschlüsse der jetzigen Konferenz auf die weitere Entwicklung in Deutschland beobachten würden. Sehr wichtig sei es, zu sehen, wie sich die Vorschläge dieser Konferenz auswirken, und wenn sich zeigt, daß es nötig ist, darüber hinauszugehen, alsbald

eine neue Konferenz einzuberufen.

Besüglich des Punktes, inwiefern Deutschland neue Rediskontkredite zur Verfügung gestellt werden sollen, sind die Diskussionen nicht weiter vorgetragen worden. Es gibt eine ganze Reihe von Fragen, die sich immer auf das Problem beziehen, wie diese Kredite gesichert werden. Diese und die damit zusammenhängenden Fragen wurden Mittwoch nachmittag erörtert.

„Das Faß abdichten.“

Der Sinn des neuen Vorschlags Hoovers.

Washington, 22. Juli.

Zu dem neuen Vorschlag Hoovers gab das Staatsparlament folgende Erläuterungen: Durch die Befreiung von den Reparationszahlungen für die Dauer eines Jahres ist Deutschland eine erhebliche Hilfe gewährt worden. Diese Reparationszahlungen belaufen sich auf 400 Millionen Dollar. Die Handelsbilanz Deutschlands ist günstig. Die Flucht aus der Mark ist aufgehalten, und die innere Bankenlage ist durch die mutige Aktion der deutschen Regierung in Ordnung gebracht. Zunächst muß nun die Aufrechterhaltung des Umlaufes der kurzfristigen Kredite gesichert werden, die sich noch in den Händen von ausländischen Banken und Organisationen befinden und deren Beitrag auf 1,2 Milliarden Dollar geschätzt wird.

Der Vorschlag des Präsidenten besteht ganz einfach darin, daß die Bankhäuser in allen Ländern darin ein Übereinkommen treffen, wonach der gegenwärtige Kreditumsatz in jedem Lande aufrechterhalten wird und daß die deutsche Regierung durch die Reichsbank und auf andere Weise eine strikte und vollständige Kontrolle über den Devisenmarkt ausübt, so daß kein Abfluß stattfindet.

Staatssekretär Stimson erklärte in London zum Vorschlag Hoovers, er habe den Zweck,

das Faß abdichten, um das in ihm befindliche Wasser zu retten, ehe man neues Wasser in das Faß gießen wolle.

Ueber langfristige Kredite werde jetzt nicht mehr verhandelt. Das könne später geschehen.

Das wirksamste Mittel: Tributstreichung!

Die Meinung der amerikanischen Bankiers.

Newyork, 22. Juli. Während in politischen Kreisen ohne Unterschied der Partei dem neuen Hooverplan zugestimmt wird, befürchtet man in Bankierkreisen, daß keineswegs alle in- und ausländischen Bankiers die Schonzeit mitmachen würden.

Das sicherste Mittel, das Vertrauen wieder zu stärken, sei eine drastische Herabsetzung, wenn nicht gar die völlige Streichung der Tributlasten. Daß die Entlastung in dieser Richtung nicht mehr aufzuhalten ist, wird von keinem Wallstreet-Banker mehr bestritten.

Deutschland — England — Amerika.

Sensationeller Bündnisvorschlag. — Drohung an Frankreich.

London, 22. Juli. „Daily Express“ sagt in einem Leitartikel: Eine Weigerung Frankreichs zur Mithilfe bei der Rettung Deutschlands, außer unter demütigenden, nicht zur Sache gehörenden Bedingungen, ebnet den Weg für ein Bündnis, das sich nicht auf Vereinbarungen oder Versprechungen gründet, sondern lediglich auf Gemeinsamkeit der Interessen.

Die englisch-amerikanisch-deutsche Gruppe könnte den Frieden Europas und die Sicherheit der Kapitalsanlagen wahren wie niemand sonst. Frankreich und seine Satelliten wären isoliert, und ihre militärische Autokratie wäre angehts eine überwältigenden Wirtschaftsmacht machlos.

Das ist die Tragik für Frankreich und die Welt, daß Frankreich entschlossen ist, die Kriegsmoralität zu verewigen und in Deutschland nach wie vor den verhassten Gegner sehen will. Deutschland muß vor der finanziellen Zerstörung gerettet werden. Großbritannien und Amerika werden nicht untätig zusehen, wie das deutsche Volk erst in das Chaos und schließlich in die Arme Sowjetrußlands getrieben wird. Frankreich sollte sich klar machen,

daß, wenn durch sein Verhalten die wirtschaftliche Macht in Europa in die Hände Deutschlands, Großbritanniens und Amerikas fällt, die Machtüber die Zukunft der Kriegsschulden und Reparationen nach den Notwendigkeiten des Augenblicks entscheiden werden.

Der englische Gegenbesuch.

Macdonald und Henderson am Freitag in Berlin. — Auch Stimson kommt.

London, 22. Juli.

In Konferenzkreisen wird damit gerechnet, daß die Konferenz am Donnerstagabend zu Ende geht. Dr. Curtius teilte mit, daß sich hieran der Besuch Macdonalds und Hendersons in Berlin anschließen wird, falls keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten.

Henderson wird wahrscheinlich in dem gleichen Zuge reisen, in dem die deutsche Abordnung nach Berlin zurückfährt, während Macdonald es vorziehen dürfte, nach Berlin zu fliegen, so daß er also am Freitagabend auf dem Tempelhofer Feld eintreffen würde.

Dr. Curtius hat auch Staatssekretär Stimson nach Berlin eingeladen. Es wird in deutschen Kreisen für außerordentlich wünschenswert gehalten, daß Stimson sich persönlich ein Bild über die Verhältnisse in Deutschland macht. Stimson hat die Einladung angenommen und man nimmt an, daß auch Stimson vielleicht schon im Laufe der nächsten Woche nach Berlin kommt.

Sprengpulver für die Abrüstungskonferenz.

Das „große“ Programm Frankreichs. — Nach wie vor zweierlei Maß.

Genf, 22. Juli.

Das „große Abrüstungsprogramm“ der französischen Regierung, das vom Völkerbundsekretariat veröffentlicht worden ist, hat hier wie eine ungeheure Sensation gewirkt. Es legt — gerade in diesem Augenblick während der Londoner Verhandlungen und während des Besuchs des amerikanischen Staatssekretärs Stimson in Europa — in einer völlig unerwarteten, aber Klarheit schaffenden Offenherzigkeit die Grundzüge der französischen Rüstungspolitik und darüber hinausgehend die Richtlinien und Ziele der französischen Außenpolitik auf diesem Gebiete dar. Für das gesamte Abrüstungsproblem dürfte mit diesem Dokument eine völlig neue Lage geschaffen sein.

Die Grundzüge des französischen Rüstungsprogrammes sind folgende:

1. Jeder Staat muß genügend bewaffnet bleiben, um sich noch vor dem Eingreifen des Völkerbundes gegen einen unprovizierten Angriff schützen zu können.
2. Die Rüstungen dürfen nicht unter die für die nationale Sicherheit notwendige Grenze herabgesetzt werden.
3. Keine Rivallierung oder automatische Gleichstellung der Rüstungen aller Staaten.
4. Schärfste Einhaltung des Teiles 5 des Versailler Vertrages, der für die vier Staaten Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien bestimmte Rüstungsverbote für alle Zukunft festlegt.
5. Alle Beschlüsse der Abrüstungskonferenz müssen auf der uneingeschränkten Anerkennung der internationalen Verträge aufgebaut sein.
6. Die Abrüstungskonferenz muß ein politisches System der Sicherheit schaffen, in dem sich die Staaten gegenseitig fortwährende und wirksame Unterstützung garantieren.

Die Abrüstungsnote gliedert sich in drei Teile. In langen Ausführungen wird im ersten Teil das Verhältnis zwischen Teil 5 des Versailler Vertrages, der die Rüstungsbeschränkungen für die vier besiegten Staaten festlegt, und Artikel 8 des Völkerbundespaktes auseinander gesetzt, der die Herabsetzung der Rüstungen von den nationalen Sicherheitsbedingungen, insbesondere geographischen und sonstigen Bedingungen der einzelnen Staaten abhängig macht.

Wenn die Abrüstungsbestimmungen in Teil 5 des Versailler Vertrages gleichmäßig und allgemein auch auf die übrigen Staaten angewandt werden sollten, so würde Artikel 8 des Völkerbundespaktes jeden Wert und jede Bedeutung verlieren.

Teil 2 behandelt die von Frankreich bereits getroffenen Maßnahmen der Herabsetzung der Rüstungen.

Die französische Abrüstungsbombe.

Empörung in Washington. — Ein Schlag gegen Hoover.

Washington, 23. Juli.

Die französische Abrüstungsnote hat in Washington wie eine Bombe eingeschlagen. Die amtlichen Stellen geben unumwunden zu, daß die Note den schwersten Schlag gegen Hoovers Abrüstungspolitik bedeutet. Die kaum verhüllte französische Forderung, daß der Versailler Vertrag durch militärische Garantien Amerikas und Englands geschützt werden solle, wird in Washington mit einem Achselzucken abgetan, da das Verlangen zu phantastisch sei, als daß man ernsthaft darüber irren könnte. Die Ausichten der Gen-

der Abrüstungskonferenz werden hier namentlich für den Fall ungünstig gehalten.
Die Haltung Frankreichs wird vielfach umfomehr bewertet, als ein französisches Entgegenkommen in der Abrüstungsfrage den Boden für die Herabsetzung der Kriegsschulden und der Reparationen besser vorbereitet hätte.

Heute Schluß in London.

Eine Rundgebung an Alle wird vorbereitet. — Die Form und das Ausmaß der Kredithilfe stehen noch nicht fest.

London, 23. Juli. Aus englischen politischen Kreisen verlautet, daß die Londoner Konferenz mit einer großen Manifestation für den Gedanken des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit aller Völker geschlossen werden soll. Diese Rundgebung soll das Vertrauen der Welt in die Stabilität der politischen Verhältnisse stärken und die Wirksamkeit der finanziellen Maßnahmen steigern, sowie über die augenblickliche finanzielle Krise in Zentraleuropa hinweghelfen. Der Formulierung dieser gemeinsamen Erklärung aller Mächte dienen die Unterhaltungen zwischen den Regierungsoberhäuptern, die gestern stattgefunden haben und noch nicht abgeschlossen sind.

Stillhalteverpflichtung amerikanischer Banken.

Der Vorschlag Hoovers setzt sich durch.

Washington, 23. Juli.

Die Erklärung des Staatsdepartements, daß hiesigen Informationen zufolge die Bankiers dem neuen amerikanischen Plan zustimmen würden, wurde durch die weitere Mitteilung ergänzt.

Daß Senator Morrow, der aus der Zeit, da er Partner Morgans war, enge Beziehungen zur Wallstreet besitzt, auf den Wunsch Hoovers hin 12 führende amerikanische Banken dazu bestimmte, sich in schriftlicher Form dazu zu verpflichten, daß sie während der gegenwärtigen Krise keine Depots, Vorkäufe oder Kredite aus Deutschland zurückziehen.

Berlin, der bisher täglich sehr pessimistische Berichte an „Baltimore Sun“ gesandt hatte, teilte am Mittwoch mit, daß der amerikanische Plan binnen 48 Stunden angenommen werden dürfte.

Stillstand am Arbeitsmarkt!

Die Arbeitslosenziffer nicht mehr rückgängig.

Berlin, 23. Juli. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Juli 1931 ist die Entwicklung des Arbeitsmarktes, da Landwirtschaft und sonstige Außenberufe in dieser Jahreszeit keine Arbeitskräfte in größerem Umfang mehr anzufordern pflegen, in der ersten Hälfte des Juli zum Stillstand gelangt.

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen war am 15. Juli mit rund 3 956 000 fast ebenso hoch wie Ende Juni. Die Schwierigkeiten der letzten Woche haben noch keine empfindliche Störung des Arbeitsmarktes hervorgerufen; dabei ist jedoch zu bedenken, daß die Auswirkungen der jüngsten Entwicklung in den am 15. d. M. durchgeführten Zahlungen noch kaum zum Ausdruck kommen konnten.

In der Arbeitslosenversicherung belief sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 15. Juli auf rund 1 246 000, die Zahl der Krisenunterstützten hat um rund 26 000 auf 967 000 zugenommen.

Oesterreichs Unabhängigkeit

Keine Preisgabe durch die Zollunion.

Haag, 22. Juli.

In seinen weiteren Ausführungen im Zollunionsprozeß vor dem Internationalen Gerichtshof stellte Professor Dr. Bruns, der Vertreter Deutschlands, fest, daß ein Staat, der die Verpflichtungen übernehme, etwas zu tun oder nicht zu tun, wohl eine Beschränkung in der Ausübung seiner souveränen Rechte auf sich nehmen, letztere aber selbst nicht preisgeben. Professor Bruns stimmte überein mit der in der italienischen Denkschrift geäußerten Ansicht, daß Beschränkung in der Ausübung des internationalen Rechts keinen Verzicht auf dieses Recht bedeute.

Hierauf wandte sich Professor Bruns gegen die von französischer Seite geltend gemachte Beschwerde hinsichtlich einer angeblich geplanten Schaffung einer gemeinsamen Zollverwaltung, die er als gegenstandslos bezeichnete.

Zum Schluß stellte der Redner fest, daß von der Kritik an dem Protokoll von Wien nichts übrig bleibe. Es stimme überein mit Artikel 88 des Vertrages von St. Germain und dem Genfer Protokoll und gebe auch die Unabhängigkeit Oesterreichs nicht preis.

Der Vertreter der österreichischen Regierung, Professor Dr. Kaufmann, legte den österreichischen Standpunkt in der Frage der Zollunion auseinander.

Kommunisten für Volksentscheid!

Abgelehnte Forderungen. — Kein Tauschhandel.

Berlin, 22. Juli. Die Kommunisten hatten der preußischen Regierung einige Forderungen übermittelt, u. a. volle Presse- und Versammlungsfreiheit für die Arbeiterschaft, Außerachtlassung der Notverordnungen, Zurücknahme aller Abbaumaßnahmen gegen Unterstützungsempfänger, sofortige Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpferbundes. Von der Stellung der preußischen Regierung wollten die Kommunisten ihre Haltung gegenüber dem Volksbegehren auf Auflösung des Landtages abhängig machen.

Der preußische Innenminister Severing hat ihnen geantwortet, daß die preußische Regierung es ablehne, Maßnahmen zum Schutze der öffentlichen Ordnung zum Gegenstand eines politischen Tauschhandels zu machen.

Auf diese Antwort hin hat sich die kommunistische Partei entschlossen, ihre Anhänger aufzufordern, bei dem für den 9. August anberaumten Volksentscheid sich für die sofortige Auflösung des preußischen Landtages einzusetzen.

Aus der Heimat

Donnerstag den 23. Juli 1931

Serien zu Hause.

Von Med.-Rat Dr. Weber, Waldbirch/Baden.

Die Not der Zeit wird viele Menschen in diesem Jahre zwingen, auf die sonst geplante und nur sehr erwünschte Erholungsreise zu verzichten. Man kann das, auch ohne gleichzeitig auf die Erholung verzichten zu müssen, man muß nur täglich überlegen, wie man dies Ziel erreicht. Und schon diese Überlegung, die ganz reizvoll sein kann und die einem sonst im Alltagsleben fern liegt, ist ein gewisser Faktor der Erholung. Es sind andere Gedanken, als die, die uns sonst beschäftigen, und alles, was anders ist, als gewöhnlich, dient unsern Zwecken. Zunächst die Finanzverhältnisse: wir müssen uns bewußt sein, daß wir durch die unterlassene Reise viel sparen und können daher unsere Finanzlage von einem anderen Gesichtspunkt aus ansehen, als gewöhnlich. Wir können uns einen Bruchteil der Reisekosten für das Urlaubsleben zu Hause zurückstellen und uns dafür manches leisten, was wir sonst nicht gönnen: dann und wann ein Mittag- oder Abendessen auswärts, hin und wieder auch einige Delikatessen bei den häuslichen Mahlzeiten oder eine Zulage zum ersten Frühstück, denn auf Reisen spielt ja für die meisten das bessere Essen eine Hauptrolle. Dann das tägliche Spazierengehen und Ruhen in der Natur. In kleinen Städten hat man dies leichter, als in großen, aber auch in großen ist überall Gelegenheit dazu geboten, man muß sie nur zu finden wissen. Diese Spaziergänge, die zu Entdeckungstouren werden können, müssen sich von den gewöhnlichen Sonntagsnachmittags- spaziergängen unterscheiden. Besonders genutzbar sind sie, wenn wir sie Vormittags machen und an Wochentagen, weil wir das am wenigsten gewohnt sind. Es kann dann immer noch genug Zeit bleiben, um für das Mittagessen zu sorgen, oder es bleibt abwechselnd ein Familienmitglied zu Hause. Dann eine gediegene Nachmittagsruhe, wie man sie sich sonst an Wochentagen auch nicht leisten kann. Aber immer muß man sich vergegenwärtigen, daß man eigentlich auf Reisen ist, und vieles, was man sonst zu Hause tun würde, auf Reisen aber einfach liegen läßt, muß auch jetzt ungetan bleiben. Deshalb wird auch eine gewisse Vorbereitung auf die Reise daheim nötig sein, damit Kleider, Wäsche und aller Bedarf vorhanden ist, ohne uns unliebsame Arbeit zu machen. Wenn es sein muß, kann man einmal einige Stücke auswärts waschen lassen, wie man es in

der Sommerfrische auch tun würde, man muß nur immer wieder den guten Willen zur Bequemlichkeit und Faulheit haben, selbst wenn man sich dazu zwingen muß.

Am Regentagen ist man zu Hause überhaupt besser aufgehoben als auf Reisen, und man wird sich freuen, an solchen Tagen die gewohnte häusliche Bequemlichkeit um sich zu haben, ebenso wie man sich jeden Abend freuen kann, in sein eigenes Bett zu kommen, von dem man weiß, daß es lang und breit genug ist. Die Gewöhnung an ein fremdes Bett kostet manchem empfindsamen Reisenden einige schlaflose Nächte.

Die Unterhaltung und der Zeitvertreib muß natürlich auch ein ganz anderer sein, als gewöhnlich. Alle beruflichen Sachen halte man weit von sich und gehe im großen Bogen um sie herum. Man besorge sich geeigneten Lesestoff, an den man sonst so leicht nicht kommt, taufe sich von dem ersparten Reisegeld ein lange ersehntes Buch oder besorge sich ganz nach Laune und Geschmack in einer Volksbibliothek. Wer besondere Interessen hat, die außerhalb seines Berufes liegen, oder Liebhabezeiten, soll sich ungestört diesen hingeben.

Man kann diese Gedanken noch lange ausschütten. Jedem ist es nicht gegeben, das Alltägliche in der Alltäglichkeit von sich zu werfen, mancher einer kann es aber mit einiger Überlegung und gutem Willen lernen, und wenn die Ferien zu Hause auch immer nur ein Ersatz für Ferientouren bleiben werden, auch in ihnen können wir genügend Erholung finden, wenn wir anspruchslos und zufrieden sind und guten Willens sie zu suchen.

— Die Hundstage kommen! Am Donnerstag, den 23. Juli ist „Hundstags-Anfang“. Die Hundstage werden nach dem Hundstern benannt, sind die heißesten, „hitzigsten“ Tage des Sommers und umfassen vier Wochen. Das Volk zählt die Hundstage vom Magdalenentag, den 22. Juli, in anderen Gegenden von Jakobi, den 25. Juli, an. Von den Hundstagen sagt der Volksmund: Ein Dummerdian verfrühts Hirn selbst in den Hundstagen. Oder: Wer sich im Heiraten verfehlt, der verfehrt in den Hundstagen. Das will besagen: dem geht es das ganze Leben schlecht. Die Bauernregel ist: Hundstage hell und klar, zeigen an ein gutes Jahr. Nach altem Volksaberglauben soll man in den Hundstagen nicht baden, man bekommt sonst „Hundsbältern“. Auch soll man aus keinem offenen Wasser trinken. Beide Weisungen enthalten jedoch insofern ein Körnchen Wahrheit, als Baden und Trinken bei großer Körpererhitzung schädlich sind.

— Der harte Kampf des Lebens, hervorgerufen durch schärfste Konkurrenz, erzwungenen Preisabbau bei fortwährendem Anwachsen der schon kaum tragbaren Steuerlasten, zu dem sich noch eine hochgradige Arbeitslosigkeit und grenzenlose Verschuldung gesellen, hat im Geschäftsleben — so wird uns geschrieben — zu immer schärferen Existenzmaßnahmen geführt und hat bereits Zustände gezeitigt, die moralisch tief zu bedauern sind. Mit allerhand Zumutungen und Kniffen, die hart an der Grenze der Anständigkeit liegen, versucht mancher Geschäftsmann seine gefährdete Lage zu bessern. Der eine verlangt Preisziele bei geradezu lächerlich niedrigen Preisen, wartet schließlich mit Wechseln auf, für die er keine Diskontpfesen entrichten will und läßt schließlich auch noch die Wechsel zu Protest gehen. Der andere reißt vom Preise unerlaubt hohe Stonti ab und will dies unmöglich noch zu einer verspäteten Zeit durchsetzen, für die ein Scontozug überhaupt nicht mehr in Frage kommt. Auch auf dem Gebiete des schonungslosen und kaltblütigen „zur-Verfügungstellens“ bei kleinsten Abweichungen der bestellten Ware gehen bei rabiaten Firmen allerley Mittel. Aber auch der Trick, durch Massenbestellung niedrigsten Preis zu erzielen und dann die Abrufstermine immer mehr zu verzögern, oder plötzlich weniger nehmen zu wollen, ohne einen höheren Preis zu zahlen, erfreut sich bei gewissen Firmen großer Beliebtheit. Durch diese und andere oft raffinierte Tricks und Zumutungen an den Lieferanten wird der Anstand kaufmännischer Gebahrung in ernste Gefahr gebracht und der Geschäftsverkehr wesentlich erschwert. Gönne jeder dem andern die Rechte, die er für sich in Anspruch nimmt!

— Juristendeutsch. Die Unklarheit des Juristendeutsch wird mit Recht oft beklagt. Sie glauben sicher, daß Ihnen der Jurist, mit dem Sie abends am Stammtisch sitzen, mit dem Sie Karten spielen oder feiern, die Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches, die jetzt schon 30 Jahre für die Praxis gelten, zur Not erklären könnte? Machen Sie doch einmal die Probe aufs Exempel und lassen Sie sich von ihm erklären, was der Gesetzgeber in § 881 Abs. 4 des Bürgerlichen Gesetzbuches sagen wollte. Der Absatz lautet: „Ist das Grundstück vor der Eintragung des Rechtes, dem der Vorrang beigelegt ist, mit einem Rechte ohne einen entsprechenden Vorbehalt belastet worden, so hat der Vorrang insofern keine Wirkung, als das mit dem Vorbehalt eingetragene Recht infolge der inzwischen eingetretenen Belastung eine über den Vorbehalt hinausgehende Berechtigung erleiden würde.“

— Ferienfonderzüge. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, sind die Ferienfonderzüge nach Berlin am 31. Juli, nach dem Harz und nach Nordhausen-Leipzig am 30. Juli ausverkauft. Zu allen übrigen Ferienfonderzügen sind noch Fahrkarten zu haben. Es ist jedoch zu empfehlen, mit dem Kauf der Karten nicht zu warten, da mit dem Ausverkauf weiterer Züge zu rechnen ist.

— Musizieren bei offenen Fenstern. In der letzten Zeit mehren sich die Beschwerden über Ruhestörungen, die seit Einsetzen der warmen Jahreszeit durch lautes und andauerndes Musizieren, Benutzen von Lautsprechern, Grammophonen und dergl. bei offenen Fenstern oder auf Balkonen oft bis zu später Abendstunde, die Einwohnerschaft erheblich belästigen. Auch in Gast- und Schankwirtschaften, Musik- und Radiogeschäften werden häufig Radio- und Schallplatteninstrumente rellamhaft, um Gäste und Kunden anzuziehen, oder in Stimmung zu versetzen, rücksichtslos und auf öffentlichem Verkehrsgrund hörbar in Betrieb gesetzt, obwohl dies nach der Verkehrsordnung verboten ist. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß auch rücksichtsloses Musizieren bei offenem Fenster, Inbetriebsetzen von Lautsprechern und Abspielen von Schallplatten in übermäßiger Weise, eine öffentliche Ruhestörung nach dem Reichsstrafgesetzbuch darstellt und polizeiliches Einschreiten nach sich zieht.

Die Ausreisegeldgebühr in Kraft.

Wer ist befreit davon?

Berlin, 22. Juni.

Die Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Erhebung einer Gebühr von 100 Mark für Auslandsreisen sind nun nach langwierigen Verhandlungen erlassen. Zuständig für die Erhebung sind danach die Passbehörden. Gegen einen Zuschlag von 50 Prozent kann die Gebühr statt an die Passbehörde auch bei der Grenzübergangsstelle entrichtet werden. Die Gebühr trat sofort in Kraft, der Zuschlag wird erst vom 30. Juli an erhoben.

Die Ausnahmen.

Die Gebühr wird nicht erhoben bei Überschreitung der Grenze:

1. Im kleinen Grenzverkehr sowie bei Grenzübertritt im Rahmen des deutsch-polnischen Abkommens über Obererschlesien.
2. Zum Zwecke der Auswanderung, wenn eine Bescheinigung einer Auswandererberatungsstelle vorliegt.
3. Auch soweit die Voraussetzungen der Nr. 2 nicht vorliegen zum Zwecke der Arbeitsaufnahme oder zur Erfüllung eines Dienst- oder Werkvertrages im Ausland.
4. Von Personal von Transportunternehmen, wie z. B. Eisenbahn, Post, Schifffahrt, Luftverkehrs- und Kraftwagenbetriebe.
5. Bei Transporten von erholungsbedürftigen Kindern unter 15 Jahren, soweit es sich um Sammeltransporte handelt.
6. Auf Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln, die zwar über ausländisches Gebiet führen, aber in Deutschland beginnen und enden, sofern sich der Aufenthalt im Ausland außerhalb des benutzten Verkehrsmittels nicht über 12 Stunden erstreckt. Das gleiche gilt auch für Seereisen, sofern der Schiffsgast auf der ganzen Reise teilnimmt.
7. Von selbständigen Gewerbetreibenden und ihren Angehörigen, sofern die zuständige Polizeibehörde nach Anhörung der Handelskammer bescheinigt, daß es sich um eine aus geschäftlichen Gründen notwendige Reise handelt.
8. Von Reisen nach den abgetretenen Gebieten zum Besuch von Angehörigen in dringenden Fällen.

Das Saargebiet gilt als Inland.

Gegenwärtig schweben noch Erwägungen, ob und wie ein Grenzübergang nach Oesterreich und der Freien Stadt Danzig erleichtert werden kann.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß das Saargebiet als Inland anzusehen ist.

Devisenanmeldung bis 29. Juli.

Erste Durchführungsverordnung gegen Kapitalflucht.

Berlin, 22. Juli.

Die Reichsregierung hat nunmehr die erste Durchführungsverordnung zur Kapitalfluchtverordnung erlassen. Darin sind zunächst alle Devisen im Betrage von 20 000 M. und darüber aufgerufen worden.

Alle Personen mit Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt im Inland, denen Devisen im Gesamtbetrage von 20 000 Mark und mehr zustehen, haben ihre Devisen (ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung) nunmehr bis spätestens zum 29. Juli 1931 der Reichsbank oder einem von ihr bestellten Kreditinstitut anzugeben.

Für Personen mit einem Devisenbesitz unter 20 000 M. ist die Abkunft einem besonderen Aufruf vorbehalten. Diese Personen werden von den Verpflichtungen der Kapitalfluchtverordnung frei, wenn sie ihre Devisen, bevor der Aufruf erfolgt, an die Reichsbank veräußern.

Laasph

* Der freudigste wärtige De weisen eine manche Zim Hauptreise wird, wenn früherer Sa

* Gera verlässig er wie vor zu da sie ger dieser Zeit erweisen. Di natürlich no friedigen, ab lichen baren Weiterleitung Erleichterung jeder Bürge dringendste alten, treue wieder frei, mäßiger Ba nur an bar fation! W hält, kann Z Wir richten Umgehend liegen zu lo Wirtschaft einzelne es gebraucht, sein Konto trägt zur V

* Auf der pflegen Dsteln und treuer der Grab eine gar zu leicht schaft ab. Mahnung: st ä t t e n i e e i n e n l i e b e n

* Der Zeit infolge übrig. Wen wird, wie in Hochbetrieb

Wetter vielfach wei

** Zei tretung des Gemei Punkt der dauerlicher Arbeiter d rungsanstal gründung d 22 ab. Der pflichtet, ih Marie nio gungen Sa zeugung, d trifft, und tag abgeti stützungsan der übliche nach eingel Wohnung meindeborf Haus- und lung einzul

— H hohungshen Spaziergan Frischlingen gestellt we Hauberg t war es ein dem Dorn

Niede Sonntag s schäften gu zeit das e konnte die noch Anst zu erwart Kampf in Hell!

— F tenberger schäftsreis besonders jegliche W zu einem Käufer ha Anglistes rechnen. A daß wir finden. M Anflation, beobachtet teil, eine Die Angl daß diese geben, da Während wendigkeit

Laasphe:

* Der Fremdenverkehr hat sich in unserem Luftkurort erfreulicherweise etwas gebessert. Immerhin läßt der gegenwärtige Besuch noch viele Wünsche offen. Einzelne Häuser weisen eine gute Besetzung auf, während die andern noch manche Zimmer leer haben. Es bleibt zu hoffen, daß in der Hauptreisezeit im August der Fremdenverkehr ein stärkerer wird, wenn er ja auch der Notzeit wegen sicher hinter dem früheren Jahre zurückbleiben wird.

* Gerade alte, beständige Sparrer bringen, wie wir zuverlässig erfahren, ihre Spargroschen trotz der Geldnot nach wie vor zu den Sparrassen. Das ist sehr erfreulich, umso mehr, da sie gerade dadurch der gesamten deutschen Wirtschaft in dieser Zeit der Geldknappheit einen ganz besonderen Dienst erweisen. Die dadurch neu hereinkommenden Geldmittel reichen natürlich noch nicht aus, um alle Geldbedürfnisse zu befriedigen, aber die Herausgabe aller nicht unbedingt erforderlichen baren Gelder aus dem Strumpf und die sofortige Weiterleitung an die Geldinstitute trägt immer mehr zu einer Erleichterung auf dem Geldmarkt bei. Jede Bürgerin und jeder Bürger müssen es in dieser Zeit der Geldnot als ihre dringende Pflicht ansehen, gleichfalls so zu handeln, wie die alten, treuen Sparrer, dann machen wir uns recht schnell wieder frei, und es wird dann bald wieder ein ordnungsmäßiger Bargeldverkehr einsehen können. Es mangelt eben nur an barem Geld — dies ist das Gegenstück einer Inflation! Wer bei irgendeinem Geldinstitut ein Konto unterhält, kann Zahlungen durch Überweisungen ausführen lassen. Wir richten deshalb an alle Bewohner von Laasphe und Umgebung die dringende Bitte, bares Geld nicht zu Hause liegen zu lassen und es den Geldinstituten für die gesamte Wirtschaft zur Verfügung zu stellen, wenigstens soweit der einzelne es für seine persönlichen Bedürfnisse nicht unbedingt gebraucht. — Viel Wenig machen ein Viehl! — Wer noch kein Konto unterhält, lege sich umgehend eins an, auch das trägt zur Behebung der Bargeldnot bei!

* Auf dem Friedhof sieht man eine Anzahl Gräber, die der pflegenden Hand ermangeln und infolgedessen mit Gras, Dornen und sonstigem Unkraut bewachsen sind. Für die Betreuer der umliegenden Ruhestätten ist ein solches verwildertes Grab eine Quelle des Verdrußes. Gras und Unkraut wachsen gar zu leicht über oder zwischen ihren Gräbern in der Nachbarschaft ab. Deshalb ergeht an diejenigen, die es angeht, die Mahnung: „Bringt die verwilderten Grabstätten in Ordnung!“ Die mangelnde Anständigkeit an einen lieben Toten wirkt auf Euch kein gutes Licht.

* Der Besuch der hiesigen Badeanstalt ließ in letzter Zeit infolge der schlechten Witterung naturgemäß zu wünschen übrig. Wenn nunmehr wieder das Wetter so anhaltend schön wird, wie wir den heutigen Tag haben, wird bald mit einem Hochbetrieb in der Badeanstalt zu rechnen sein.

Wetterausblick für Freitag: Noch unbeständig, aber vielfach weiter aufsteigend.

** Feudingen. Eine Sitzung der Gemeindevertretung fand am vergangenen Samstag unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Kuhl in der Schule statt. Der erste Punkt der Tagesordnung war eine Invalidentaxe von bedauerlicher Art. Es war nach ärztlichem Befund bei einem Arbeiter die Invalidentaxe eingetreten. Die Landesversicherungsanstalt wies den diesbezüglichen Antrag mit der Begründung der nicht in Ordnung gehenden Quittungskarte Nr. 22 ab. Der Antragsteller glaubte nun, die Gemeinde sei verpflichtet, ihn schadlos zu halten, da dieselbe ihm die zustehende Marke nicht geliefert hätte. Nach eingehender Prüfung der ganzen Sachlage kam die Gemeindevertretung zu der Überzeugung, daß die Gemeinde in diesem Falle keine Schuld trifft, und mußte somit der auf Schadloshaltung gestellte Antrag abgelehnt werden. Weiter wurden eine Anzahl Invalidentaxen, sowie Anträge auf Steuerniederschlagung in der üblichen Weise erledigt. Unter Punkt Verschiedenes wurde nach eingehender Aussprache betreffend Wegebau von der Wohnung des Georg Dornhöfer durch die Feudinger der Gemeindevorsteher Kuhl beauftragt, die in Frage kommenden Haus- und Grundstücksbesitzer nochmals zu einer Verhandlung einzuladen.

— Hilfenbach. Wildschweine. Kurgäste des Erholungsheimes bemerkten am Sonntagvormittag bei einem Spaziergang, nahe der Röllchen Grenze eine Wildsau mit Frischlingen, deren Zahl, infolge weiter Entfernung, nicht festgestellt werden konnte. Vor mehreren Tagen schloß ein im Hainberg tätiger Mann ebenfalls einen Schwarztittel; hier war es ein stämmiger Keiler. Anscheinend sind die Tiere aus dem Dornbruch über die Grenze gekommen.

Tarnen * Spiel * Sport.

Handball.

Niederlaasphe. — Verlebung 9:0. Am verflossenen Sonntag trafen sich auf unserem Platz die beiden Mannschaften zum Freundschaftsspiel. Während in der ersten Halbzeit das Spiel einen flotten, angenehmen Verlauf nahm, konnte die zweite Halbzeit weniger gefallen. Da die Gäste noch Anfänger waren, war das Ergebnis wohl nicht anders zu erwarten. Es muß ihnen nämlich nachgesagt werden, den Kampf in turnierischem Geiste durchgeführt zu haben. Gut Seil!

Aus Nah und Fern.

— Frankenberg. Abg. Einkäufe. Wie der „Frankenberger Bzg.“ mitgeteilt wird, nutzen Hausierer und Geschäftsfreisende die kurze herrschende Finanzkrise dazu aus, besonders bei den Dorfbewohnern vorzusprechen und ihnen jegliche Waren zum Kauf anzubieten und mit der Bezahlung zu einem späteren Zeitpunkt vorlieb zu nehmen. Diese Verkäufer haben zum Teil leichtes Spiel, da sie stark mit dem Angstgefühl der Einwohner um die Sicherheit der Währung rechnen. Demgegenüber muß immer wieder gesagt werden, daß wir uns weiter von einer Geld-Inflation denn je befinden. Man kann in den letzten Wochen wohl eine Waren-Inflation, d. h. ein starkes Überangebot in fast allen Waren beobachten, als gerade bei den Zahlungsmitteln das Gegenteil, eine Deflation oder große Verknappung eingetreten ist. Die Angstverkäufer sollten daher so klug sein und bedenken, daß diese Warenverkäufer ihre Waren nicht für Geld preisgeben, das in einigen Tagen seinen Wert verlieren würde. Während der reguläre Waren- und Geldumlauf eine Notwendigkeit für das Wirtschaftsleben ist, müssen aber die

Angstverkäufer als bedenklich bezeichnet werden. Das Vertrauen zur Währung muß besonders jetzt ein Gebot der Stunde sein.

!! Andernach. (Zäher Abschluß einer Rheinfahrt.) Ein mit 16 Personen besetzter Verkehrswagen aus Essen, der sich auf der Fahrt nach Radesheim befand, rannte bei Brohl mit voller Wucht gegen einen Baum. Vier Insassen, ein Mann und drei Frauen, wurden schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert. — Bei Weikethurm stürzte ein Motorradfahrer, der einem Auto ausweichen wollte, auf die gepflasterte Landstraße. Die Soziusfahrerin wurde schwer verletzt. — In der Nähe des Dorfes Eich bei Andernach stürzte ein mit zwei Personen besetztes Motorrad eine Böschung hinab. Der Beifahrer erlitt einen schweren Schädelbruch.

!! Bad Kreuznach. Ein erbitterter Kampf ist um die Errichtung einer Molkerei auf dem Hunsrück entstanden, der ein Schlaglicht auf die deutsche Kleinfarmerei wirft, die an der birkensfeldisch-olbenburg-preussischen Grenze sich unangenehm bemerkbar macht. Auf preussischem Gebiet liegen drei Molkereien wenige Kilometer auseinander hart an der Grenze in Rhaden, Kirchberg und Büchenbeuren. Die Birkensfelder Bauern brachten bisher ihre Milch in diese Molkereien. Einmal kamen Birkensfelder Poltiker auf den Gedanken, daß diese drei eng beieinanderliegenden preussischen Molkereien, zu deren Errichtung erhebliche Staatsmittel zur Verfügung gestellt worden waren, zu weiter nichts dienen sollten als zur „kalten Aufzehrung“ des Birkensfelder Landes. Also wurde schleunigst auf birkensfeldischem Gebiet, in Herstein, als politisches Gegengewicht eine olbenburgische Molkerei errichtet. „Die Olbenburg, die Preußen!“ Und dabei ist das ganze Land, in das sich Olbenburg und Preußen im Hunsrück teilen, ein einheitliches Wirtschaftsgebiet, dessen Prosperität durch den „kalten Molkereikrieg“ erheblich leidet.

!! Trier. (Von der Kirmes in den Tod.) Der Landwirt Göbel aus Risch geriet auf dem Heimweg von einer Kirmes unter ein Auto und erlitt schwere Verletzungen, die den Tod zur Folge hatten.

!! Warburg. (Sinnlose Wette mit dem Tode bezahlt.) In Dahlheim saßen einige junge Leute beim Bier. Im Ueberraus wettete einer der Jünger um 15 Glas Bier, daß er mit seiner Kleidung die Dämmerung durchschwimmen werde. Tatsächlich sprang der leichtsinnige Mensch ins Wasser, ging aber nach wenigen Stößen unter und versank. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

— Notzahlen aus dem Osten. Die ostdeutsche Landwirtschaft leidet furchtbar unter der wirtschaftlichen Krise. In allen Kreisen der Grenzmark wachsen die Zwangsversteigerungen ungeheuer an. Nur mit der nüchternen Sprache der Zahlen kann man den Kreuzweg des deutschen Ostens einigermaßen erhellen. Aus neuerer Zeit liegen Berichte aus dem Grenzkreise Plotsch und dem Neßkreis vor. Im Kreise Plotsch wurden seit Anfang des Jahres nicht weniger als 30 Zwangsversteigerungen angemeldet. Insgesamt umfaßte der Grundbesitz, der zur Versteigerung kam, 2600 Morgen. Es handelt sich in der Mehrzahl um kleinere Grundstücke, nämlich um 22 Grundstücke unter 40 Morgen, 5 Liegenschaften in der Betriebsgröße von 40 bis 100 Morgen und 3 größere Güter. Beim Amtsgericht Schönlank sind in den letzten sechs Monaten 18 Zwangsversteigerungen angelegt worden. Auch hier handelt es sich fast durchweg um Kleinbetriebe. Im Neßkreis kamen seit 1927 mehr als 100 Grundstücke mit einer Fläche von 4100 Morgen unter den Hammer. Das bedenkliche an diesen Notstandsberichten ist die Tatsache, daß der wirtschaftlichen Krise in erster Linie die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe erliegen sind — gerade jene Betriebe, von denen wir eigentlich im Osten nie genug bekommen könnten.

Bei Pionierübungen ertrunken. Bei Brändschlagsübungen an der Elbe bei Magdeburg ertrank der Pionier Rudolf Meyer. Drei andere Pioniere, die zusammen mit Meyer in die Elbe gestürzt waren, konnten gerettet werden.

— Raubmord in Hamburg? Der 38-jährige Glaschleifer Hans Andersen wurde in der Küche seiner Wohnung in Barmbeck von einem Verwandten tot aufgefunden. In seiner Brieftasche wurde ein von ihm gefalteter Zettel gefunden, wonach er in der Hamburger Straße überfallen und überfallen worden sei.

— Geständnis eines Gattenmörders. Der Arbeiter Gg. Goebel aus Eustirchen gestand in einer polizeilichen Vernehmung, seine Frau, die vor einiger Zeit in der Erft als Leiche aufgefunden worden war, getötet zu haben.

— Das 7. Todesopfer des Mont Blanc. Bei der Besteigung des Mont Blanc ist der Wiener Alpinist Dr. Fritz Diehl durch Erfrieren tödlich verunglückt. Mit diesem Unglück hat die Hochtouristik allein im Mont Blanc-Gebiet in diesem Sommer bereits sieben Todesopfer gefordert.

— Sechs Todesopfer des Wirbelschmerzes. Nach den bisherigen Meldungen wird der durch den Wirbelschmerz in Lublin und Umgebung angerichtete Schaden auf 3 Millionen Zloty geschätzt. Sechs Personen wurden getötet. Über 150 Personen trauen Verletzungen davon.



Mitteldeutsches Bundeschießen in Schönhof.

Unter großer Beteiligung begann im Schloß Schönhof das 33. Mitteldeutsche Bundeschießen, zu dem sich die Elite der deutschen Gildeschießen eingefunden hat. Unser Bild zeigt: Bild auf die Schießstände im Schloß Schönhof während des 33. Bundeschießens.

— Drei Personen im Auto verbrannt. In der Nähe von Belanck verbrannten drei junge Leute bei einem Kraftwagenzusammenstoß. Der Benzinbehälter des Personenwagens platzte und der Brennstoff ergoß sich über den heißen Motor. Wegen der ungeheuren Hitzeentwicklung konnte niemand die Insassen aus dem Wagen befreien.

Beginn des Rhön-Segelflugs.

Schwerer Unfall Otto Juchs.

Gersfeld, 22. Juli. Der diesjährige Rhön-Segelflugwettbewerb wurde am Mittwoch von Professor Georgii, dem Direktor der Rhön-Rositten-Gesellschaft, eröffnet. 55 Maschinen nahmen am Wettbewerb teil.

Bei dem ersten Fluge ereignete sich ein Unfall. Der bekannte Segelflieger Otto Juchs stürzte mit der „Starkenburg“ über dem Coeffelstein ab. Seine Maschine wurde völlig zerstört. Otto Juchs erlitt einen Oberschenkelbruch.

Feuer im Proviantamt.

Stettin, 22. Juli. Im Proviantamt der Reichswehr in Altdamm bei Stettin brach ein Feuer aus, das rasch großen Umfang annahm. Es entstand in einem großen Schuppen, in dem 110 Tonnen Heu untergebracht waren. Der Schuppen ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Da einer der wenigen zur Verfügung stehenden Brunnen, aus denen das Wasser zum Löschen entnommen wurde, nach kurzer Zeit verlagte, gestalteten sich die Löscharbeiten äußerst schwierig.

Polnischer Zollbeamter erschossen.

Glogau, 22. Juli. In der Nacht wurde ein polnischer Grenzbeamter von einem 20-jährigen Deutschen erschossen. Der junge Mann hatte versehentlich die Grenze überschritten und wurde von einem polnischen Zollbeamten festgenommen. Er versuchte sich aber loszureißen und auf deutsches Gebiet zu fliehen. Als er sah, daß der Grenzbeamte den Garabiner auf ihn anlegte, gab der junge Mann aus einer Pistole zwei Schüsse ab, die den Polen töteten. Darauf stellte er sich der deutschen Polizei.

Klar für die Arktis!

Probefahrt in voller Polarausrüstung.

Friedrichshafen, 22. Juli. Unter Führung von Dr. Ederer ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Mittwoch zu einer letzten Werkstättenfahrt von der Arktis-Expedition aufgestiegen. Im Laufe der mehrere Stunden dauernden Fahrt, zu der die Besatzung in voller Polarausrüstung an Bord gegangen war, sind die für die Arktisfahrt des Schiffes neu eingebaute Instrumente geprüft worden, man hat ferner mit der von der Friedrichshafener Werft auf dem Pfänder bei Bregenz neuerrichteten Sendestation Funf. versuche vorgenommen und auch die Peilanlage einer Prüfung unterzogen. Diese Sendestation am Pfänder soll während der Arktis-Fahrt mit dem Luftschiff in ständiger Verbindung bleiben.

Durch einen Durchschlagschlag, der in das Luftschiff eingebaut worden ist, sind zwei kleine Freiballons abgelassen worden, deren einer mit einem besonders leichten Sendeparat ausgerüstet war. Dieses Experiment glückte ebenso wie die Erprobung der übrigen wissenschaftlichen Einrichtungen. Die Fahrt wird am Freitag angetreten.

Eilgüterzug geplündert.

Auf freier Strecke zum Halten gebracht.

Wschaffenburg, 22. Juli. Obwohl dem Eilgüterzug Darmstadt — Wschaffenburg kurz nach 24 Uhr vom Stellwerk Stockstadt a. M. die Durchfahrt durch die gleichnamige Station freigegeben worden war, hielt der Zug vor der Signalanlage am Walde an. Dort bemerkte man, daß das Signal noch auf Halt stand. Die Funktion des Signals war mittels eines Drahtes unterbunden. Ein Bahnbeamter fuhr dem Zug entgegen, um ihn von der freigegebenen Durchfahrt zu benachrichtigen. Als der Beamte den Zug erreicht hatte, bemerkte er, daß sich Leute eilig entfernten und im anschließenden Walde verschwanden.

Eine sofort vorgenommene Kontrolle ergab, daß ein Waggon erbrochen worden war. Kisten und Kartons lagen auf dem Bahnkörper und waren aufgebrochen. Den Räubern fielen hauptsächlich Kleidungsstücke in die Hände. Nach der ganzen Ausführung muß der Raub von langer Hand vorbereitet worden sein.

Die Plünderung spielte sich in der Nacht zum 18. Juli ab. Da die Recherchen von der Bahnpolizei geheim durchgeführt werden, hat man bisher nichts Näheres über diesen Vorfall erfahren.

Allerlei Wissenswertes.

Die Reinigung Berlins von Schutt und Unrat kostet jährlich dem Stadtfiskus rund 19 Millionen Reichsmark.

Von 568 Millionen Eisenbahnpassagieren kommt nur ein einziger bei einem Eisenbahnunfall ums Leben.

Die Spaken, die auf Wunsch ehemaliger Auswanderer mit vieler Mühe nach Amerika eingeführt wurden, drohen jetzt eine ernste Gefahr für gewisse Bezirke zu werden, da sie ungeheure Mengen Obst und zwar besonders Pfirsiche und Weintrauben vernichten.

Die wichtigsten Länder für den Teeanbau sind China, Japan und Ostindien; China ist das Ursprungsland für Tee; in Japan wurde er im achten Jahrhundert eingeführt und dann in ganz Asien bekannt. Nach Europa wurde er durch die Holländer im 16. Jahrhundert gebracht.

Die Sitte des Rasierens findet sich schon bei den Ägyptern. Hier trugen nur die Adligen ein würfelförmiges Kinnbärtchen, während Pharao einen längeren, sorgsam gepflegten Spitzbart trug; die Römer gingen ungepflegt bis etwa 300 v. Chr., als der erste Barbier von Sizilien nach Rom kam; dann gingen alle Römer glattrasiert.

Autofahrten

Omnibusfahrten

Fernruf 100

Kleinauto

gebr., gut erhalten, gesucht, sofort bar. Ausf. Preisangeb. a. d. Exped. d. B. Z.

Die Entwicklung der Soziallasten.

In der Zeitschrift der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände wird von Adolf v. Bülow eine Uebersicht über die Entwicklung der Aufwendungen für soziale Zwecke in Deutschland gegeben. Die Gesamteinnahmen der verschiedenen Institute der sozialen Fürsorge zeigen folgende Entwicklung in Millionen Reichsmark:

	1913	1930
	Markt	Nachkriegs-Geldwert
Krankenversicherung	666,9	1000,3
Invalidenversicherung	419,3	629,0
Angestelltenversicherung	141,7	212,5
Unfallversicherung	212,8	319,2
Knappschafts-Pens.-Versf.	—	—
Erwerbslosenfürsorge	—	—
Öffentl. Wohlfahrtspflege	660,0	999,0
Verf. d. Kriegssopfer	29,7	44,6

insgesamt 2130,4 2204,6 10829,8
Abgerundet in Milliarden 2,1 3,2 10,8

Es erübrigt sich, zu dieser ungeheuerlichen Steigerung der sozialen Lasten der deutschen Wirtschaft noch ein Wort zu sagen.

Eine Polarfahrt im 16. Jahrhundert.

Versuch der Erkundung einer nordöstlichen Durchfahrt. — Die erste Ueberwinterung in Nacht und Eis.

Von Hermann Petersen.

Der für Ende Juli in Aussicht genommene Polarflug des „Grafen Zeppelin“ lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit wieder einmal auf diese in Eis und Schnee starrenden Gebiete, denen doch für die Zukunft eine so große Bedeutung zukommt, sei es auch nur, weil über sie die kürzesten Verbindungen zwischen den wichtigsten Plätzen der nördlichen Halbkugel führen. Da ist es vielleicht von Interesse, von einem kühnen Vorläufer der modernen Polarfahrer zu hören, der bereits vor nahezu dreieinhalb Jahrhunderten, gleichfalls mit dem Ziel einer Verbesserung der Verkehrsbedingungen, auf der Suche nach einer nordöstlichen Durchfahrt zum Fernen Osten in den hohen Norden vordrang.

Es war dies der Holländer Willem Barents, der den Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, insgesamt drei Fahrten zu wissenschaftlichen Zwecken ins Polargebiet durchgeführt zu haben. Die erste, 1594 begonnen, mußte vorzeitig abgebrochen werden, da der kühne Seemann, um die Schwierigkeiten der Fahrt durch das Karische Meer zu vermeiden, unmittelbar nach Norden vorstieß, die sich ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten mit seinen verhältnismäßig einfachen Fahrzeugen nicht zu überwinden vermochte. Ein zweiter 1595 unternommener Versuch scheiterte gleichfalls.

Aber Barents gab seinen Plan nicht auf. Mit zwei kleinen Schiffen unter dem Kommando der Kapitäne Heemskerck und Rijp segelte er im Frühjahr 1596 von Amsterdam aus zunächst östlich an Island vorbei, wandte dann nach Norden und entdeckte dabei die Bäreninsel, später weiter im Norden ein wildgeacktes Gebirgsland, dem er wegen seines Aussehens den Namen Spitzbergen gab. Die Fahrt ging dann weiter mit östlichem Kurs bis nach Nowaja Semlja, dessen Westküste Barents bis zum Eisfeld folgte. Am 26. August landeten die Seefahrer dort, um zu überwintern. Dies bedeutete für jene Zeit einen außerordentlichen Entschluß, denn bis dahin war noch jedes europäische Schiff bei Beginn der kalten Jahreszeit in die wärmere Heimat zurückgekehrt. Trotz mancherlei Unbilden und Gefahren ging die dunkle, lange Polarnacht aber glücklich vorüber, und im darauffolgenden Frühjahr setzte Barents seine Reise fort.

Beide Fahrzeuge drangen noch eine erhebliche Strecke nach Osten vor, ohne indessen das erstrebte Ziel, die nordöstliche Durchfahrt, erreichen zu können. Denn bald mußte man wieder umkehren, wenn man sich nicht einem zweiten Polarwinter, den man kaum überstanden hätte, aussetzen wollte. Von neuem umfuhr Barents die Nordspitze von Nowaja Semlja und setzte dann Kurs nach Südwesten. Aber die Strapazen der abenteuerlichen Fahrt erwiesen sich als zu groß selbst für seinen kräftigen Körper, er erlag ihnen am 20. Juni 1596. Der größte Teil seiner Leute unter der Führung von Heemskerck gelangte über die Bäreninsel Kola und Rußland glücklich nach Holland zurück.

Einen eingehenden Bericht über Barents' Reisen verdanken wir seinem Begleiter Gerrit de Veer, dessen Tagebuchaufzeichnungen erst im Jahre 1871 in dem Hause, das Barents mit den Seinen auf Nowaja Semlja bewohnt hatte, unverfehrt aufgefunden wurden. 1599 hatte schon ein anderer Expeditionsteilnehmer, Huygen van Linschoten, ein weniger umfangreiches Buch: „Itinerarium“, erscheinen lassen.

De Veer schildert mit vorbildlicher Genauigkeit die Entdeckung erst der Bäreninsel, dann Spitzbergens, endlich die Fahrt längs Nowaja Semlja und der nordöstlichen Küste. Ferner die Leiden und Strapazen während der Ueberwinterung, den Kampf gegen die Kälte und die Eisbären. Mit vieler Mühe gelang die Errichtung einer Art Blockhaus, das sogar — de Veer hebt dies als bemerkenswert hervor — einen Ofen mit Kamin enthielt. Das nötige Brennholz hatte man, so lange es die Witterung und das Sonnenlicht erlaubten, am Strande zusammengeführt, ebenso war fleißig auf Vorrat gejagt worden, da andernfalls die Lebensmittel nicht gereicht hätten.

Gerrit de Veer sollte ebenso wie der Führer Barents die Heimat nicht wiedersehen. Er starb auf der Rückfahrt, nachdem er in seinen Aufzeichnungen noch hatte vermerken können, daß man „so weit nach Norden vorgedrungen sei wie noch kein sterblicher Mensch zuvor“. In der Tat hat Barents mit den Seinen den 80. Breitengrad wohl bestimmt überschritten. Wenn den kühnen Polarfahrern auch der eigentliche Erfolg versagt blieb, so ist ihr Verdienst darum nicht weniger groß, vor allem angesichts der bescheidenen Mittel, die ihnen zur Verfügung standen. Mußte die Rückreise doch zum großen Teil in offenen Booten zurückgelegt werden!

Buntes Allerlei.

Ob es hilft?

An einer alten Eiche im Oldenburger Land hat man einen Vers angebracht, der zu ar aesthetisch cngreifbar sein kann, dessen Inhalt aber weit über das Oldenburger Land hinaus beherzigt werden sollte. Dieser nette Spruch lautet: „Mein Freund, der Du zu Fuße reistest und Deine Wurst im Grünen speisest, wirf das umhüllende Papier, das fettgetränkte, nicht von Dir! Stecks lieber ein, es kommt die Zeit, wo Du es brauchst!“ — anderweit!

Ingeborg

ROMAN von FR. LEHNE

141

Und sie erzählte ihm flüchtig, wie sie dazu gekommen. „Und sind Sie nun zufrieden, da Sie Ihr Ziel erreicht haben?“

„Vollkommen, wenn ich die Verzeihung meines Vaters erlangt habe. Ich zweifle nicht daran, daß mir das doch noch gelingen wird; steter Tropfen höhlt den Stein!“

Die Zeit auf Mitternacht rückte näher, nur wenige Minuten noch, dann war wieder ein Jahr hinabgeglitten in das Meer der Ewigkeit.

Es hatte sich aller eine halb wehmütige, halb feierliche Stimmung bemächtigt. Die lustigen Gespräche waren verstummt, und man blickte, die gefüllten Sektgläser in der Hand, nach der Uhr, die eben jetzt den ersten Schlag tat — „Prosit Neujahr!“ rief einer dem andern zu, und hell klangen die Gläser aneinander.

Dietrich trat mit dem feinen auf Ingeborg zu. „Alles, was Sie sich wünschen für das neue Jahr, es möge in Erfüllung gehen!“ sagte er innig, voll in ihr ernstes, ergreifendes Antlitz sehend.

Sie war betroffen von seinem ungewohnt herzlichen Ton, und sie mußte den Blick senken vor dem heißen Strahl, der aus seinem Auge brach. Ihr Herz fing an, unnützlich zu klopfen. Nein, sie hatte sich nicht getäuscht — er sah immer noch so eigen an, ihre Blicke wurzelten jetzt fest ineinander; er drückte ihre Hand, daß es sie fast schmerzte — wie ein beseligender Traum erfaßte es sie — war es denn möglich?

Professor Kramer hielt jetzt eine kurze, halb ernste, halb scherzhafte Rede, in der er dem alten Jahre den Abschied gab und das neue willkommen hieß.

Die feierliche Stimmung war bald wieder verflogen, und man gab sich von neuem der Fröhlichkeit hin.

Unbemerkt entfernte sich Ingeborg von der Gesellschaft; sie mußte einige Minuten der Sammlung haben.

Im Salon brannte noch immer der Weihnachtsbaum; die niedergebrannten Kerzen waren durch frische ersetzt worden. Inge sah träumend da, die Hände im Schoß gefaltete und in den Dichterglanz blickend. Alle ihre Gedanken drehten sich um Dietrich Steined, den bösen, über alles geliebten Mann. Und die Vergangenheit wurde lebendig in ihr. Sie sah sich auf Dr. Bodens Balkon stehen, wie sie auf Gedts Bureau dem hübschen Mannenleutnant die Rose zuwarf. Jede Einzelheit jenes Nachmittags und Abends erstand in ihr so deutlich, seine gewinnende Freundlichkeit zu ihr, dem schüchternen Mädchen, und dann zuletzt das Schreckliche, das Süße — sein Kuß — und die Strafe für die Vermessenheit, die ihn so arg getroffen, daß er es ihr bis heute noch nicht hatte vergessen können!

Ein Licht knisterte neben ihr; es war fast ausgebrannt und hatte den Zweig, auf dem es befestigt war, ergriffen. Ingeborg erhob sich und verlöschte es, und da sah sie Dietrich von Steined in der Tür stehen, der unverwandt nach ihr blickte. Er hatte sie vermisst und war ihr nachgegangen. Unwillkürlich legte sie die Hand aufs Herz. — „Wie Sie mich erschreckt haben!“ — sagte sie leise.

Er trat einen Schritt näher. „Gut ich das? Dann bitte ich um Verzeihung.“ Sie waren so in ihre Gedanken versunken —

Sie wurde ein wenig rot. Wenn er ahnte, welcher Art sie waren, mit wem sie sich beschäftigt hatten!

„Ich möchte Sie nicht stören“, fuhr er fort.

Sie schüttelte den Kopf.

„So darf ich einen Augenblick bleiben?“ Er zog einen Stuhl zu sich heran und setzte sich ihr gegenüber.

„Sie sind so ernst heute abend — ja, ja, widersprechen Sie nicht. Ihre Heiterkeit ist nicht echt.“

Wie er sie genau beobachtet hatte!

„Möglich, daß ich heute nicht so in Stimmung bin! Am liebsten wäre ich heute ja zu Hause für mich allein geblieben. Aber Frau von Franziskus redete mir so zu, daß ich nicht widerstehen konnte.“

Unverwandt betrachtete er sie, und in seinen Augen trat wieder jenes Aufleuchten, das sie so oft schon bemerkt hatte. Ihre Blicke ruhten ineinander, und diesmal schlug sie die Augen vor seinem heißen Blick nicht nieder.

Das Lachen, Plaudern und Klavierspiel der Gesellschaft klang gedämpft zu ihnen hin in diesen stillen Raum. Und Ingeborg sah, wie der Mann vor ihr mit sich kämpfte, sie nicht an seine Brust zu reißen, wie das Verlangen immer mächtiger in ihm wurde, und sie lächelte in berückender Weise.

Da erhob er sich jähl und stand tief aufatmend und ihr halb den Rücken kehrend da.

Er begriff nicht — welche Macht hatte dieses Mädchen über ihn! Er wollte fort, wollte ihre Nähe fliehen, und doch hielt es ihn mit tausend Banden.

Da war sie leise neben ihn getreten — ihre Lippen berührten seine Wange schüchtern, zaghaft, und mit süßer Stimme fragte sie: „Ist es noch immer weh?“

„Inge —“

Mit einem halbhunterdrückten Aufschrei riß er sie da in seine Arme. „Inge, du!“ — und er preßte seinen Mund auf den ihren.

Sie erbehte unter seinem Kuß, und bitterlich aufweinend, schlug sie die Hände vor das Gesicht. — „O Gott, was hab' ich getan!“

Er hielt die Widerstrebende fest. „Was denn, meine Inge?“ — und er streifte ihr tränenüberströmtes Antlitz.

„Nicht, nein, nein.“

Sie befreite sich aus seinem Arm. „Mein Gott!“ rang es sich von ihren Lippen, und in tiefer Scham erbehte ihr Körper.

(Fortf. folgt.)

Lebensmittel

preiswert und gut.

Kartoffeln	10 Pfd.	0.58
neue holl. Heringe	10 Stck.	0.98
Blumenkohl	Kopf	0.38
Einmach-Zucker	10 Pfd.	3.70
reines Schweineschmalz	„	0.55
Margarine	2 Pfd.	0.75
Edamer Käse	Pfd.	0.58
Holländer	„	0.88
Schweizer	„	1.30
Apfelwein	Etr.	0.48
Johannisbeerwein	„	0.68
Stachelbeerwein	„	0.68

Rheinisches Kaufhaus

Erndtebrück.

Geflügelzuchtverein Laasphe.

Die Mitglieder werden gebeten, umgehend ihren Bedarf an Bundesringen (Fußringen) anzugeben. Bestellungen nimmt entgegen:

1. für Niederlaasphe, Vorstandsmitglied Adolf Sinner,
2. für Laasphe, Vorstandsmitglied A. Langenbach.

Bei der Bestellung ist die Ringnummer mitanzugeben. Laasphe, den 22. Juli 1931.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Stimmkarten für den am Sonntag, den 9. August 1931 stattfindenden Volksentscheid „Landtagsauflösung“ für die Stadt Laasphe sind im Rathaus, Zimmer Nr. 3 vom 24. Juli 1931 bis 3. August 1931 an den Werktagen von 8 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags und an den beiden Sonntagen (26. 7. und 2. 8. 1931) vormittags von 10—12 Uhr zu jedermanns Einsicht ausgelegt.

Wer die Stimmliste oder Stimmkarte für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei der Gemeindebehörde oder einem von ihr ernannten Beauftragten schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen.

Laasphe, den 21. Juli 1931.

Der Magistrat: Pränger.

Infolge des Bogelschießens am kommenden Sonntag, ist das Betreten des hohen Rain, Distrikt 1, vom morgens 6 bis mittags 12 Uhr polizeilich verboten. Benfe, 23. Juli 1931.

Schützenverein Benfe.

Der Vorstand.

Makulaturpapier

in größeren und kleinen Posten hat abzugeben

Die Geschäftsstelle der Wittgenst. Zeitung.

Wohnung

(abgeschl. Etage) zum 1. September zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsst. d. W. Z.

S. R. E.

SÜDWESTDEUTSCHE RUNDFUNK-ZEITUNG

DAS BLATT DES RUNDFUNKHÖRERS!

Ausgabe A mit dem Frankfurt-Kasseler Programm RM —.86 monatlich

Ausgabe B mit dem Programm der europ. Sender RM 1.26 monatlich

Probeheft kostenlos.

SUDWESTD. FUNKVERLAG, FRANKFURT AM MAIN, BLUCHERSTR. 20-22